

Neunkirch will ins Agglo-Programm

NEUNKIRCH. Eine Delegation des Gemeinderates Neunkirch hatte zusammen mit Vertretern anderer Klettgauer Agglomerationsgemeinden (Beringen, Löhningen, Siblingen) im Mai eine Besprechung mit Vertretern des Baudepartements des Kantons Schaffhausen. Thema dieser Besprechung war eine mögliche Beteiligung der Gemeinde Neunkirch mit Projekten im Rahmen des Agglomerationsprogrammes Nr. 4.

Die Gemeinde Neunkirch ist assoziiertes Mitglied, also nicht Vollmitglied, sondern besitzt eine Art Teilzeitmitgliedschaft im Verein Agglomeration Schaffhausen (VAS). Dies entspricht dem aktuellen Status von Neunkirch gemäss dem Perimeter der Agglomeration Schaffhausen entsprechend der Definition des Bundesamtes für Statistik (BFS-Perimeter).

Der Gemeinderat hat beschlossen, eine formelle Teilnahme der Gemeinde Neunkirch am Agglo-Programm 4 anzustreben, beziehungsweise dem Kanton ein entsprechendes Gesuch einzureichen.

Dazu ist es unabdingbar, dass Neunkirch Aufnahme in den BFS-Perimeter findet, beziehungsweise ein entsprechendes Gesuch an den VAS stellt, der dieses an die zuständigen Bundesstellen weiterleiten wird. Das entsprechende Gesuch inklusive einer Projektliste wurde verabschiedet und wird dem Verein Agglomeration Schaffhausen unterbreitet. Das teilt der Gemeinderat von Neunkirch mit. (r.)

«Vorschläge, die vielleicht wehtun»

In der Gemeinde Hallau gibt es einen grossen Investitions- und Sanierungsbedarf. Der Gemeinderat präsentierte an einer Orientierungsversammlung am Donnerstagabend seine Strategie, an der er noch feilt.

Rolf Hauser

HALLAU. Der Gemeinderat Hallau hat sich an einer Klausurtagung Gedanken gemacht zu seinem langfristigen Finanzplan. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil Wilchingen zu einem gemeinsamen Oberstufen-Zentral-schulhaus, aus finanziellen Gründen, absagen musste (SN berichteten). Schulreferent Guido Meier sagte am Donnerstagabend an der Orientierungsversammlung des Gemeinderates gegenüber den Besuchern: «Wir haben 430000 Franken Planungskosten verloren. Die Bildungsinfrastruktur ist dringend nötig. Wir müssen jetzt planen, entscheiden und umsetzen.» Eine Kommission werde in nächster Zeit die Arbeit aufnehmen und Vorschläge ausarbeiten.

Zu wenig investiert

Es besteht in Hallau ein unbestrittener hoher Investitions- und Sanierungsbedarf, so der Finanzreferent Roman Bader, dies deshalb, weil in den Jahren 2000 bis 2008 viel zu wenig investiert wurde. Dabei hätten die Bankschulden nicht wesentlich abgenommen. «Wir müssen die aufgelaufenen Investitionen anpacken», so Bader weiter. Der Investitionsbedarf in den nächsten sieben bis zehn Jahren beträgt 19 Millionen Franken. Es betrifft dies vor allem gemeindeeigene Liegenschaften, wie das Gemeindehaus, das rund 1,2 Millionen Franken verschlingen dürfte, den Scheibenstand mit 300000 Franken oder die Instandstellung der Dorfkirche und die Sicherstellung der Schulräume. Aber auch viele Strassensanierungen stehen an. «Wenn wir



«Wir müssen da durch.»

Roman Bader
Finanzreferent
Hallau

alle nötigen Investitionen tätigen würden, steigen die Bankschulden von heute 7 Mio. Franken auf 28 Mio. Franken. Es besteht dringender Handlungsbedarf», betonte der Finanzreferent.

Kraftwerk und Werkhof im Fokus

Es wird mit einem externen Berater daran gearbeitet eine optimale Bewirtschaftung und eine Reorganisation des Werkhofs «Chlöpf» zu erarbeiten. Das Gleiche gilt für das Kraftwerk Wunderklingen. «Die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen gehen sehr mühsam voran», so Gemeindepräsidentin Nadja Hallauer. Es gibt viele Sitzungen und Entscheidungsstellen auch auf deutscher Seite. Der definitive Entscheid über die Restwassermenge ist der wichtigste Punkt und ist zudem noch abhängig von EU-Richtlinien. Die Restwassersanierung hätte eigentlich 2012 abgeschlossen sein sollen. Wegen der schwierigen Grenzlage werden die Bewilligungen immer wieder verlängert.

Wenn das Kraftwerk saniert werden müsste, würde es den zu erwartenden Gewinn wieder verschlingen. Daher steht auch ein Verkauf immer noch an oberster Stelle der Prioritätenliste. Das EKS, als Interessent, hat deshalb auch das Angebot aus dem Jahre 2017 verlängert bis 30. Juni 2018. Zurzeit liefert das Kraftwerk rund 30 Prozent weniger Strom. Dringende Sanierungsarbeiten wären nötig. Weil die ganze Angelegenheit um das Kraftwerk so komplex ist, will auch das EKS zuerst vertiefere Abklärungen machen und eine neue Offerte einreichen. Es wurden verschiedene Szenarien entwickelt, die Steuererhöhungen,

Landverkäufe und Aktienverkäufe beinhalten würden, sowie weitere Massnahmen.

Finanzreferent Roman Bader sagte: «Wie soll ich einen Finanzplan machen, wenn meine Gemeinderatskollegen nicht mal eine Prognose abgeben können? Das ist wie mit der Wetterprognose.» Und Bader weiter: «Wir haben Anlagegüter im Wert von 160 Millionen Franken und die müssen unterhalten werden. Wie sollen wir jährlich 1,6 Millionen investieren, bei einer angenommenen Lebensdauer der Anlagegüter von 100 Jahren, was völlig unrealistisch ist? Bei weniger Jahren ist es noch viel mehr.» Diese und weitere Zahlen präsentierte der Gemeinderat an der Infoveranstaltung, an der etwa 50 Hallauer teilnahmen.

«Transparenz ist uns sehr wichtig»

Der Gemeinderat habe sich intensiv in allen Bereichen Gedanken gemacht, mit dem Ziel, der Hallauer Bevölkerung transparent die aktuelle und zukünftige finanzielle Situation offenzulegen, so Gemeindepräsidentin Nadja Hallauer. «Wir wollen von Anfang an alles offen auf den Tisch legen. Transparenz ist uns sehr wichtig», so Hallauer weiter. Der Gemeinderat bekam denn auch viel Lob, für seinen Mut, die Sache anzugehen.

Der Gemeinderat wird sich in nächster Zeit noch intensiver mit dem Finanzplan beschäftigen und zu gegebener Zeit entsprechende Anträge zuhanden der Gemeindeversammlung stellen. «Es wird auch einige Vorschläge darunter haben, die vielleicht wehtun werden», so Bader abschliessend. «Wir müssen da durch», betonte der Hallauer Finanzreferent Roman Bader.

Verkehrsberuhigung nach Sanierung gefordert

Die Birchstrasse soll nach den Sommerferien endlich saniert werden. Am Donnerstagabend stellte der Stettener Tiefbaureferent Michael Meier das Projekt der Bevölkerung genauer vor.

Thomas Güntert

STETTEN. «Die Birchstrasse ist ein Politikum», sagte der Tiefbaureferent Michael Meier. Die Strasse soll nach den Sommerferien endlich in einmonatiger Bauzeit von der Einmündung Bühlstrasse bis zur Lohnemerstrasse saniert werden. Die Gemeindeversammlung Stetten hatte dazu einen Kredit in Höhe von 220000 Franken genehmigt. Da ein Teilabschnitt zur Lohnemerstrasse der Gemeinde Lohn gehört, will die Nachbargemeinde im gleichen Zuge die Arbeiten fortführen.

Steve Müller von der Firma Bürgin Winzler Partner AG Schaffhausen stellte den Anwohnern am Donnerstag im Beisein von Tiefbaureferent Michael Meier und Hochbaureferent Edi Bürgin einen ersten Entwurf vor. Steve Müller bemerkte, dass die Höhenverhältnisse täuschten und eine Messung ergeben habe, dass das Wasser immer wegflüsse. Allerdings funktionieren die Einlaufschächte nicht immer, und ein Schlammsammler ist an einem völlig verkehrten Ort platziert.

Der neue Deckbelag soll in einer Keilform ausgeführt werden, wobei der Deckbelag der viereinhalb Meter breiten Strasse im Quartierbereich drei Prozent Gefälle zur Bankettseite bekommt und der 1,50 Meter breite Geh- und Parkbereich drei Prozent zur Häuserseite abfällt. Dabei müssen lediglich die Bundsteine auf der Häuserseite und dem Knickpunkt erneuert, die Vorplätze aber nicht angepasst werden.

Im rund zehn Prozent steilen Aussenbereich, der von der Wohnzone zur Lohnemerstrasse führt, wird das Gefälle umgekehrt, damit das Wasser über die Strasse ins Gelände läuft. Durch die Umgestaltung kann auf die Querrinne in der Strasse verzichtet werden. Erich

Hardtmeyer äusserte Befürchtungen wegen Starkregen. «Wenn wir vollkommene Sicherheit wollen, müssen wir eine Wand bauen», entgegnete der Tiefbaureferent.

30er-Zone, Blumenkübel, Schwelle

Jakob Angst regte an, eine Ablaufrinne zu legen, wie es im Bündnerland üblich ist, damit das Bankett nicht ausgeschwemmt wird und die Drainageleitung verstopft. Steve Müller bemerkte, dass die Strasse dadurch rund 70 Zentimeter schmaler würde und die Rinne den Landwirtschaftsmaschinen nicht standhalten würde. Es wurde auch ein dritter Schlammsammler angeregt. Steve Müller erklärte, dass man diesen nicht brauche, und Michael Meier, dass man bereits an der Budgetgrenze ange-

kommen sei. Daniel und Selmira Torres befürchten, dass die Strasse nach der Sanierung zur Rennstrecke wird, und forderten verkehrsberuhigende Massnahmen, da die gerade und übersichtliche Strasse im Wohnquartier zum schnellen Fahren verleitet. Die Vorschläge der Anwohner reichten von Blumenkübeln und Schwellen als Hindernisse über eine 30er-Zone bis hin zur Verlegung der Strasse.

«Zur Verkehrsberuhigung sind Parkfelder die einzig sinnvolle und rasch umsetzbare Variante, die anderen vorgeschlagenen Möglichkeiten sind sehr unstritten und würden mit Sicherheit nicht innert nützlicher Frist zum Ziel führen», bemerkte der Tiefbaureferent.

Die Anwohner wollen allerdings keine fremden Fahrzeuge vor dem Haus und

auch keine Kosten für eine Verkehrsmessung ausgeben, die 800 Franken pro Woche kostet. Die Eindrücke der Einwohner stellten sich gemäss Meier teilweise als subjektiv und die Probleme als hausgemacht heraus, da Stetten keinen Durchgangsverkehr hat und der Verbindungsweg zur Lohnemerstrasse für den allgemeinen Verkehr gesperrt ist.

Hochwasserschutz im Vordergrund

«Bei diesem Projekt geht es der Gemeinde hauptsächlich um den Hochwasserschutz für die Liegenschaften der Anwohner und nicht darum, die Strasse verkehrstechnisch zu beruhigen, zudem müssten die Massnahmen mit einfachen technischen Mitteln umsetzbar und finanzierbar sein», betonte Tiefbaureferent Michael Meier.



Nachdem die Sanierung der Birchstrasse in Stetten von der Einmündung Bühlstrasse bis zur Lohnemerstrasse immer wieder verschoben wurde, sollen nach den Sommerferien die Bauarbeiten beginnen.

BILD THOMAS GÜNTERT

Journal

Gemeindeversammlung nun am 28. Juni

LÖHNINGEN. Die Gemeindeversammlung vom 24. Mai, die wegen zu vieler Stimmberechtigter im Gemeindegemeinschaftssaal abgebrochen werden musste, wird nun am 28. Juni um 20 Uhr in der Lagerhalle im Gwerb stattfinden. Die Traktandenliste ist unverändert, es wird über die Jahresrechnung und über den Baukredit für eine neue, zweite Turnhalle abgestimmt.

Badifäscht am 30. Juni

NEUNKIRCH. Im letzten Jahr fiel das geplante Badifäscht buchstäblich ins Wasser und musste abgesagt werden. Die Gemeinde organisiert nun zusammen mit Bademeistern, Badibeizli-Crew sowie den Vereinen ein Badifäscht, das am Samstag, 30. Juni, steigen soll. Der Flyer wird Mitte Juni in den Briefkästen sein.

Messmerbrünneli sanierungsbedürftig

NEUNKIRCH. Auf Ersuchen des Vereins Kulturgeschicht Nüchilch wurde anlässlich einer Besichtigung des Messmerbrünneli festgestellt, dass Balken von Holzwurm und Hausbock zerfressen sind und dringend behandelt oder ersetzt werden müssen. Zudem ist die Abdeckung des Pumpenschachtes aus Sicherheitsgründen zu sanieren. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wurden Offerten eingeholt. Der Denkmalpflege wurde ein Gesuch um finanzielle Beteiligung unterbreitet.

WC-Anlage wird saniert

WILCHINGEN. Im Gemeindehaus Storchen ist die Sanierung der WC-Anlage geplant. Zurzeit laufen die Submissionen mit den Handwerkern. Ziel ist es, dass nach den Sommerferien die Renovation abgeschlossen ist, so der Gemeinderat.